

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 77 (1999)

Heft: 10

Artikel: Denkzeit : Abendspaziergang

Autor: Koenig, Käthi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

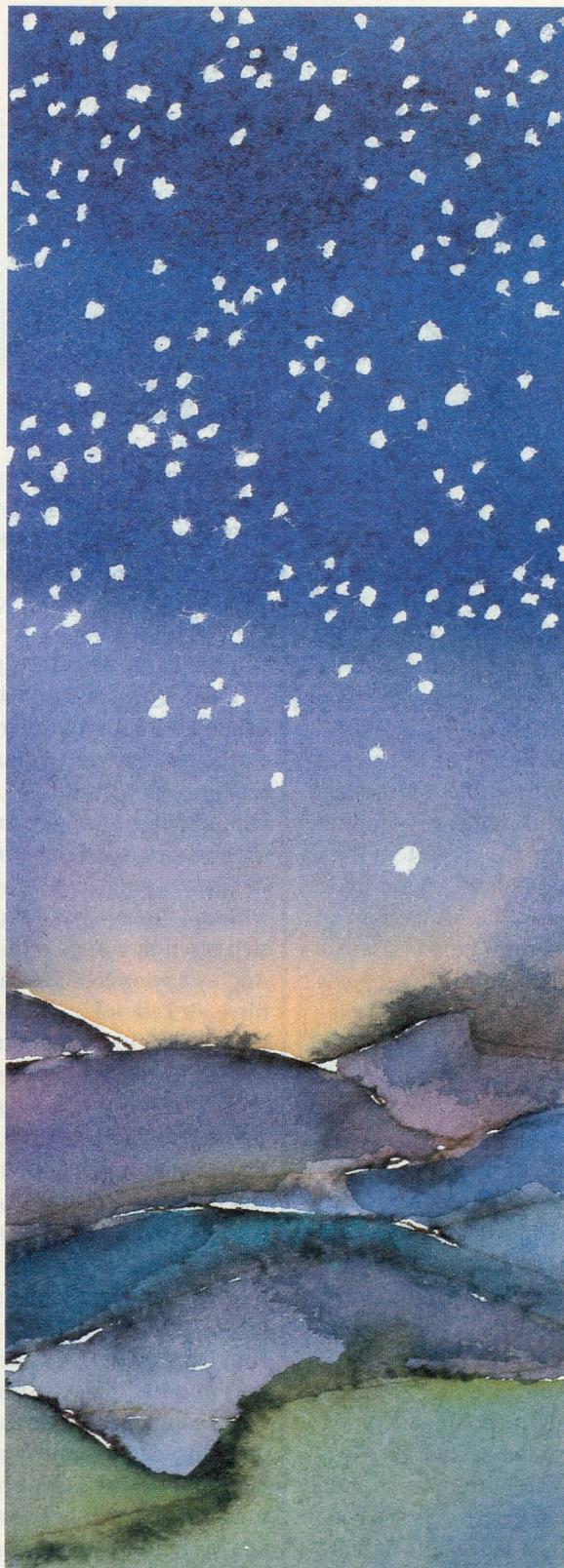
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abendspaziergang

Abendspaziergang – gegen Westen, dorthin, wo der Himmel weit und jetzt immer noch hell ist. Der kühle Atem der Felder, und über den Wiesen Geruch von Heu und von Kindheit.

Gang nach Westen, hin zum Abendstern: Glänzende Venus – dort steht sie, leuchtet frisch, hell, unverbraucht; leuchtet mir wie ... Ja, wie? Welche Wörter wählen für die Gefühle von Klarheit und Freude in mir?

Heute, an diesem Abend, hat sich eine silberne Mondsichel zu ihr gesellt. Alles ist gut. So gut.

Am Wegrand eine Nachtkerze – die erste Blüte für diese Nacht hat sie bereits entfaltet. Die Blätter der zweiten sind noch dicht zusammengedreht.

Wir bleiben stehen, warten, lassen die Knospe nicht aus den Augen. Doch – hin und wieder ein schneller Blick zu Mond und Stern. Es ist, wie wenn auch sie schauen und warten würden auf das Auseinanderfallen des Blumensterns.

Langsam, langsam schiebt sich die Nacht aus dem Tal vor Bäume und Gärten und Häuser. Nur noch Schatten; und Scherenschnitte am Horizont.

Alles so gut.

Alles wäre so gut. Wenn mein Sorgen nicht wäre. Und meine Ungeduld. Einfach dastehen und schauen? Nichts tun – und nichts regt sich, nichts deutet darauf hin, dass sich die Blätter der Knospe auch wirklich öffnen werden. Warten, warten ...

Wirklich weiter warten?

Ich gehe, sage ich, ich habe noch zu tun.

Ich bleibe, ich warte, sagt mein Begleiter.

Ich auch, sagt der andere.

Wenn ich bleibe, ist nicht erledigt, was ich heute noch machen wollte.

Wenn ich gehe, verpasse ich diesen Moment: Den Moment, wo eine Blume, diese Blume, sich öffnen wird.

Heute noch. Bald. Und morgen wird sie verwelkt sein.

Ich bleibe. Aber ich denke an meine unerledigte Arbeit. Und an die unerledigten Geschäfte der Menschen: Wo es um den Frieden geht, um Gerechtigkeit, um Verstehen und Teilen ...

Warum muss ich immer an Krieg und Hunger und Folter denken, wenn ein Stern hell glänzt; wenn eine Blüte prangt; wenn die Farben des Abends mein Herz erfreuen möchten? Warten, schauen, denken. Sicher ist, dass diese Blüte aufspringen wird.

Und wie sie es tut – lautlos und doch: die Nachtfalter haben gewiss ein Knallen gehört, oder können die etwa nicht hören? –, wie sie sich öffnet, so plötzlich, überrascht sie mich dennoch. Ein heller Stern, der hier auf der Erde aufgegangen ist. Vor unseren Augen. Ich weiss: Was heute in den Zeitungen zu lesen war von Krieg und Hunger und Folter – es ist wahr.

Aber diese Blume auch. Sie ist da und ist wahr, so, eine Nacht lang. Und auch der Nussbaum dort, jetzt nur noch ein Schatten, er ist wahr und ist Trost. Und auch, so weit weg und doch meinem Herzen so nah: Mondsichel und Abendstern.

Käthi Koenig, Laufen, Theologin, Redaktorin bei der ökumenischen Zeitschrift «Schritte ins Offene» und bei «Leben und Glauben».

Illustration: Beni La Roche